

& Co, um einige Beispiele von Neugründungen zu nennen,¹² fanden im Raum Saarbrücken ein großes Reservoir arbeitswilliger Frauen vor. Jedoch fiel 1907 nach der Berufs- und Betriebszählung der Anteil der Frauen an den Erwerbstätigen weit geringer aus als im Deutschen Reich: Waren in den preußischen Saarkreisen 16,5% der weiblichen Wohnbevölkerung erwerbstätig, in absoluten Zahlen 51.558 Frauen,¹³ so lag der Prozentsatz reichsweit bei 31,2%.¹⁴

Je nach Region gab es große Differenzen hinsichtlich der Frauenerwerbsquote, die bis heute v.a. in engem Zusammenhang mit dem Arbeitsplatzangebot stehen. Während beispielsweise der Hochwald industriell weitgehend unerschlossen war, hatte im Kreis Saarlouis¹⁵ oder im Raum Gersweiler¹⁶ industrielle Frauenarbeit schon im 19. Jahrhundert Tradition.

Für Saarbrücken belegt ein Dokument vom Juli 1914, dass im von der Hütte dominierten Stadtteil Burbach Frauen nur in geringem Maße als erwerbstätig registriert waren. Im großstädtisch geprägten St. Johann waren hingegen 271 Arbeiterinnen in Konfektionsbetrieben, Schneiderwerkstätten und Schuhmacherbetrieben beschäftigt. Weit mehr Frauen arbeiteten jedoch damals schon als Angestellte, in Läden, Kontoren und großen Kaufhäusern.¹⁷

Als im August 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach und die Männer eingezogen wurden, rückten Frauen nach und nach in die frei werdenden Stellen ein. Vielfach verrichteten sie Schwerarbeit unter für sie ungewohnt harten und gefährlichen Bedingungen. Sind für das Jahr 1911 ganze 39 weibliche Belegschaftsmitglieder auf der Völklinger Hütte nachgewiesen, so stieg ihr Anteil bis zum Kriegsende auf ca. 1600.¹⁸ Das Gusstahlwerk der Mannesmann-Röhrenwerke in Saarbrücken griff erstmals im Februar 1915 auf weibliche Arbeitskräfte zurück und stellte zunächst - wie reichsweit üblich - die Frauen der bisher dort beschäftigten Arbeiter ein. Im Juli 1918 waren dort "rund 800 Arbeiterinnen durchweg bei dringenden und eiligen Munitionsaufträgen beschäftigt".¹⁹ Die Männerdomäne Bergbau machte sich neben reklamierten Facharbeitern, Kriegs-

¹² Vgl. hierzu Führer (Anm. 8).

¹³ Hilde Hoherz, Gute Hausfrauen für die Volkswirtschaft. Frauenarbeit im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert an Beispielen aus dem Kreis Saarlouis. St. Ingbert 1994, S. 72.

¹⁴ Ute Frevert, Frauen-Geschichte zwischen Bürgerlicher Verbesserung und Neuer Weiblichkeit. Frankfurt am Main 1986, S. 290.

¹⁵ Hoherz (Anm. 13), S. 21: Der Bürgermeister von Fraulautern berichtete im Jahr 1909, dass in seiner Gemeinde 7/8 der jungen Mädchen der Fabrikarbeit nachgehe.

¹⁶ Vgl. Susanne Nimmesgern, Arbeit im Verborgenen. Schlaglichter auf die vergessene Erwerbsarbeit von Frauen in den industriellen Betrieben des Landkreises, in: Vom Landkreis zum Stadtverband Saarbrücken, hrsg. vom Stadtverband Saarbrücken. Saarbrücken 1991, S. 8-17.

¹⁷ Vgl. StadtAS G Nr. 1561.

¹⁸ Nutzinger, Boehmer u. Johannsen (Anm. 4), S. 95.

¹⁹ Schreiben der Mannesmann-Röhrenwerke an die Saarbrücker Stadtverwaltung vom 11.7.1918 (StadtAS G Nr. 1689).